

WIPPERFÜRTH
LINDLAR



TIPP DES TAGES



Weihnachten stehen oft viele kalorienreiche Speisen auf dem Tisch – vom Gänsebraten über Pudding bis zu Schnaps und Bier. Da tut ein bisschen Bewegung gut – zum Beispiel auf dem Steinhauerpfad in Lindlar oder dem Bergischen Heimatweg in Wipperfürth. Und am meisten Spaß macht das mit der ganzen Familie.

Denn „Sickhummel“ heißt Ameise

Wissenschaftler der Universität Bonn untersuchen das Kreuzberger Platt

VON STEFAN CORSSEN

KREUZBERG. Was ist ein „Rönk“, was verbirgt sich hinter einem „Usse“? Und was bedeutet bloß „Sickhummel“?

Für Gerd Wurth aus Kreuzberg sind das alles Wörter, die er seit der Kindheit kennt. Denn er spricht „Kreuzberger Platt“, eine Variante des Wipperfürther Platt. Und daran ist sogar die Universität Bonn interessiert. Seit 2016 arbeiten vier Hochschulen in NRW – Bonn, Münster, Siegen und Paderborn – gemeinsam an dem Forschungsprojekt „Dialektatlas Mittleres Westdeutschland.“

»Es geht bei den Aufnahmen vor Ort um ganz alltägliche Dinge, um Worte aus der Alltagssprache.«

LISA GLAREMIN
Universität Bonn

Der Atlas soll einmal sämtliche Dialekte in Nordrhein-Westfalen und den angrenzenden Bundesländern Hessen, Niedersachsen und Rheinland-Pfalz aufführen. Denn das „Platt“, wie es vielerorts heißt, droht verloren zu gehen – weil die Jüngeren meist kaum noch Platt verstehen und es erst recht nicht mehr sprechen.

Der erste Schritt des Projekts besteht aus Feldforschung. Mitarbeiter der Universitäten besuchen Menschen, die Platt sprechen, stellen ihnen Fragen und nehmen die Antworten – auf Platt gesprochen – auf.

Und so bekamen auch Gerd Wurth und seine Schwägerin Resi Wurth von zwei Doktorandinnen der Universität Bonn Besuch. Über den Bürgerverein Kreuzberg kam der Kontakt zustande. Drei Stunden hätten die Aufnahmen gedauert, berichtet Gerd Wurth – wobei streng darauf geachtet wurde, die beiden Platt-Sprecher zu trennen, damit nicht der eine den anderen beeinflusst. Die Wurths bekamen Redewendungen, Fragen und Fotos vorgelegt, bestimmte Verben galt es zu deklinieren. Sämtliche Ergebnisse sollen digitalisiert und können nach Abschluss des Projekts im Internet aufgerufen werden.

„Es geht um ganz alltägliche Dinge, um Wort aus der Alltagssprache“, erklärt Lisa Glaremin, Doktorandin der Universität Bonn, die zusammen mit einer weiteren Wissenschaftlerin die Aufnahmen in



Für den Dialektatlas werden Interviews vor Ort geführt. Im Bild Hanna Zimmermann (studentische Hilfskraft am Dialektatlas Mittleres Westdeutschland in Bonn) und ihre Großmutter Maria Klein, die als eine der ersten Probandinnen in Mutscheid interviewt wurde. (Foto: DMW)

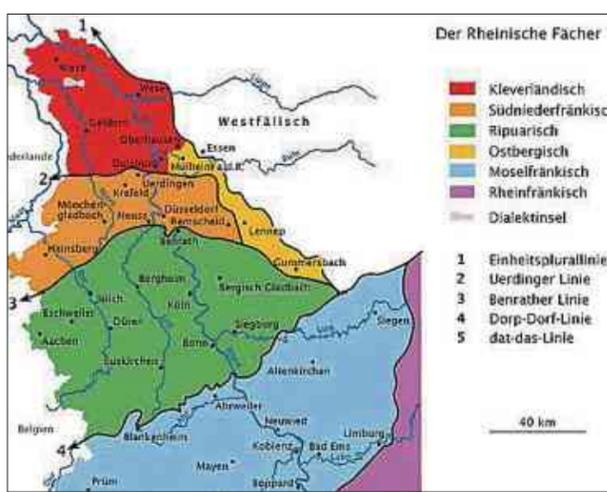
DIE DIALEKTE DES RHEINLANDES

In Wipperfürth spricht man ostbergisch

Ob Platt, Mundart und Dialekt – im Rheinland bedeuten alle Begriffe das Gleiche. Ursprünglich hieß „platt“ so viel wie „verständlich, ungeschminkt“.

Im Rheinland unterscheiden Sprachforscher zwischen **sechs Dialektgebieten**: Von Norden nach Süden sind dies das Kleverländische am Unteren Niederrhein, das Südniederfränkische, zu dem auch Düsseldorf zählt, das Ostbergische an der Grenze zu Westfalen – auch das Wipperfürther Platt zählt dazu – das Ripuarische und das Moselfränkische.

Innerhalb dieser Gebiete gibt zahlreiche Ortsdialekte. Einheitsplurallinie



mischen fallen diese feinen Unterschiede oft schnell auf.

Wipperfürth sitzt genau auf der „Benrather Linie“. Nördlich davon heißt es in der Regel „maken“, südlich davon „machen“. Der „k-ch-Gegensatz ist auch in anderen Wörtern zu finden, etwa in Kerk – Kirche. Die Dialekte südlich der Benrather Linie haben im Mittelalter die „Zweite Lautverschiebung“ vollzogen – aus „p wurde „f oder „pf“, aus „t“ ein „s“ oder „z“. Die Dialekte nördlich der Linie haben diese Lautverschiebung kaum oder gar nicht vollzogen.

(Quelle: LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte)

werden Menschen interviewt, die zwischen 30 und 40 Jahre alt sind. So sollen zeitliche Dialektverschiebungen sichtbar werden.

Zu dem Dialektatlas gibt es einen Vorgänger, den „Deutschen Sprachatlas“ ins Leben gerufen von dem Sprachwissenschaftler Georg Wenker (1852 bis 1911) 1885 beteiligte sich auch das Dorf Kreuzberg an der „Wenkerstudie“. Der damalige Kreuzberger Volksschullehrer Barwasser, der selbst aus Bonn stammte, legte seinen Schülern – damals fast ausnahmslos Bauernkinder – 40 vorgegebene Sätze vor, die sie dann übersetzen mussten. Dazu zählen Sätze wie „Im Winter fliegen die trockenen Blätter durch die Luft“, aber auch Derbes wie „Ich schlage dich gleich mit dem Kochlöffel um die Ohren, du Affe.“

Auch heute noch greifen Germanisten, die sich für Dialekt- und Mundartforschung interessieren, auf die Sprachatlas zurück. „Es war zum ersten Mal, dass so viele Orte erfasst wurden“, erklärt Glaremin. Allerdings habe die Arbeit aus heutiger Sicht doch ein paar Mängel. Zum einen mussten die Probanden die Sätze in ihrem Dialekt aufschreiben – doch dafür gibt es keine festen Regeln. Zum anderen habe die Wenker-Studie recht komplexe Sätze vorgegeben, die wenig mit dem alltäglichen Sprachgebrauch zu tun hätten, erklärt die Germanistin. Sie selbst stamme aus dem Sauerland, das bergische Platt sei da zwar nicht völlig fremd, aber doch eine Herausforderung. Ihre eigene Doktorarbeit wird sich mit einem Teilbereich des Dialektatlanten beschäftigen – mit dem Ruhrdeutschen.

Bürgerverein Kreuzberg ist mit im Boot

Als Dankeschön für die Mitarbeit bekam Gerd Wurth von der Uni Bonn die Kopie eines Aktenauszugs geschenkt, die die Dialekterhebung von 1885 in Kreuzberg betreffen. Wurth, der sich regelmäßig an den „Platt Kallen“-Abenden des Heimat- und Geschichtsvereins beteiligt, bedauert sehr, dass heute kaum noch Platt gesprochen wird. Mit seinen alten Freunden spreche er es aber noch. „Denn bei Platt kommt emotional mehr rüber, und auch Feinheiten lassen sich besser ausdrücken.“ Übrigens, „Rönk“ heißt eine Kuh, die noch nicht gekalbt hat, ein „Usse“ ist ein Ochse und eine „Sickhummel“ eine Ameise.

After-Christmas-Sale im Teppichhaus im Rospetal

Teppiche & Bodenbeläge bis Nutzen Sie diese Gelegenheit: Greifen Sie zu!

50%

FLICK
GUMMERSBACH

Günter Flick

Rospestraße 78

51643 Gummersbach

Tel. 02261-23454